Opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Młynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Donnerstag, den 25. September 1930. Nr. 258.

Wichtige Beschlüsse des Ministerrates.

Für die Landwirtschaft.

Am Montag hat unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Marschall Pilsudski eine Sitzung des Ministerrates stattgefunden. In der Sitzung des Ministerrates wurde beschlossen, die Verordnungen der Ministerien für die Finanzen, für Handel und Gewerbe sowie für die Landwirtschaft vom 23. Juli d. J. zu novellisieren in Angelegenheit der Rückzahlung der Zölle bei Getreideausfuhr und Produkte zu verlängern. Die Verlängerung wird bis auf Widerruf gültig sein mit der Anordnung, daß die Einziehung der Zollrückzahlungen nach zweimonatlicher Kündigung stattfinden kann.

Die Novellisierung der bestehenden Verordnung wurde als unbedingt notwendig erachtet, mit Rücksicht auf die augenblickliche Situation, die auch weiterhin auf dem Gebiete des internationalen Getreideumsatzes besteht. Der Beschluß des Ministerrates geht zur Gänze in der Richtung des Gedankenganges der interessierten Wirtschaftsorganisation, die eine Verlängerung der Zollrückzahlungen anstrebt.

Im weiteren Verlauf der Beratungen hat der Ministerrat den Bericht des Landwirtschaftsministers über die internationale landwirtschaftliche Konferenz entgegengenommen. Für das internationale Studienkomitee, dessen Einsetzung auf der Warschauer Konferenz beschlossen wurde, wurden der Departementsdirektor im Landwirtschaftsministerium Adam Roese, der Departementsdirektor im Ministerium für Handel und Gewerbe Mieczyslaw Sokolowski und der Abteilungsvorstand des Außenministeriums Romann bestimmt.

Kabinettskrise in Wien.

Wien, 24. September. Ueber die österreichische Regierung wird die Entscheidung erste heute Nachmittags in der für heute nachmittags einberufenen Sitzung fallen. In Wiener politischen Kreisen betrachtet man die Lage als sehr gespannt. Es wird berichtet, daß im schlimmsten Falle der Bundespräsident den Auftrag zur Bildung des Kabinettes dem alten Kanzler erteilen wird.

Das Kabinett Schobers wurde vor Jahresfrist gebildet u. zw. nach der Krise, welche durch die Konflikte mit dem früheren Parlament entstanden war.

Beginnende Wahlkampagne in Danzig.

Parteien und Presse in Danzig rüsten zur Wahl. Der Ton beginnt sich merklich zu verschärfen. Der parteipolitische Rivale und Gegner wird heruntergerissen. Die Deutschnationalen haben am Sonnabend ihren Landesparteitag einberufen. Auch diese Tagung galt in erster Linie den Wahlen. Im Deutschen Volkshaus kamen die deutschnationalen Vertreter zusammen, wo sie von Rechtsanwalt Schwegmann in der üblichen Weise begrüßt wurden. Bezeichnenderweise sind auch Vertreter der Deutschnationalen Volkspartei aus dem Reiche, nämlich der preußische Landtagsabgeordnete Major Borg und der württembergische Landtagsabgeordnete Hoelscher, zu dieser Tagung erschienen. Hugenberg selbst ist zwar nicht gekommen, doch hat er seine Gesinnungs- und Parteigenossen mit einem besonderen Gruß beehrt. Auf der Tagung wurden die üblichen deutschnationalen Agitationsreden gehalten. Es ist zu erkennen, daß diese Partei nach wie vor der friedlichen Zusammenarbeit mit Polen gegenüber negativ eingestellt ist. Das scheint das Alfa und Omega des Agitationsprogramms dieser Partei zu sein. Damit werden natürlich die Danziger Interessen, oder vielmehr die Rücksicht auf diese Interessen, vollständig in den Hintergrund gedrückt.

Auch die Hausbesitzerpartei rührt sich. Bei den Sozialdemokraten werden im Laufe dieser Woche noch verschiedene größere Versammlungen abgehalten werden. Der Wahlagitation ist besonders eine Mitgliederversammlung der Sozialdemokratischen Partei, Danzig-Stadt, gewidmet, die am Donnerstag, den 25. September, stattfinden soll. Vizepräsident Gehl wird über das Thema „Völkerbund, Reichstag und Volkstag" sprechen. Am Tage vorher spricht der Abgeordnete Mau zu den Jungsozialisten über das Thema „Was lehren die Reichstagswahlen?"

Es ist überhaupt festzustellen, daß die einzelnen Parteien das Wahlergebnis im Reiche möglichst für die eigene Parteiorganisation auszubeuten suchen. Es ist interessant, den Standpunkt der einzelnen Parteien zu verfolgen. Das Zentrumsorgan, die „Danziger Landeszeitung", schreibt z. B. in einem Leitartikel unter der Ueberschrift „Eine Rundschau nach der Wahl — zum Nachdenken für Danziger":

„Man müßte meinen, daß alle ehrlichen Christen sich in diesen Tagen des Kampfes für das Zeichen des Kreuzes zusammenfinden müßten zu einer geschlossenen Einheit, daß die Erstarkung und Verbreitung des christlichen Gedankens überall Freude und Sympathie hervorrufen müßte. Leider ist es nicht immer so. Gerade in der Gegenwart ist es unverständlich, wie der „Rostocker Anzeiger", (14. August 1930. Richtung völkisch) die Ansiedlung von Katholiken in Mecklenburg eine „katholische Gefahr" nennen und ein Oberkirchenrat (Dr. jur. Christian Freiherr von Hammerstein) sich als Verfasser eines Artikels mit dieser Ueberschrift bekennen kann. Ist diesem Oberkirchenrat, der in einem nationalsozialistischen Blatte schreibt, die Ausbreitung der Hakenkreuz-Religion mit ihren verschwommenen Wotans-Ideen lieber als die Ausbreitung des Katholizismus, wenn er zu schreiben wagt, daß für Mecklenburg „die Gefahr einer starken Ausbreitung der Katholiken durch die Schaffung katholischer Siedlungen besteht", daß er fragt, „welche Schritte evtl. gegen eine derartige Ausbreitung katholischer Siedlungen zu unternehmen sind", und daß er dem „katholischen deutschen Westen entgegenstellt, den gesunden evangelischen Osten?"

Bei solcher geistiger Einstellung ist es kein Wunder, wenn ein anderes völkisches Blatt in Rostock schreiben durfte: „Rom ist der Todfeind des deutschen Volkstums."

An dieser Stimme des Zentrumorgans sind zwei Momente interessant. Es zeigt sich, daß bestimmte religiöse Wendungen im Wahlkampf Verwendung finden sollen, wie das beim Zentrum in der Innenpolitik so üblich ist. Nach außen hin besinnt sich die „Danziger Landeszeitung" leider weniger auf die christlichen und religiösen Vorschriften. Trotz des strammen Nationalismus aber scheinen die evangelischen Ostmärker die katholischen Ostmärker im Reiche und bei uns nicht sehr lieb zu haben. Eine schlechte Quittung für die Politik des Zentrums, die im Schlepptau der Deutschnationalen hüben und drüben durchgeführt wird.

Die nationalliberalen „Danziger Neuesten Nachrichten" scheinen nicht besonders optimistisch zu sein. Es heißt in dem Blatte nämlich unter der Ueberschrift „Randbemerkungen" u. a. im Anschluß an seine Betrachtung der Reichstagswahlen:

„Vom Standpunkt der bürgerlichen Mitte aus betrachtet, ist damit das Wahlresultat absolut negativ. Soll bei uns in Danzig das Resultat gleichfalls negativ werden?"

Auf eine ganz eigene Weise wird dann mit außenpolitischen Momenten Agitationsmißbrauch getrieben. Außer der üblichen Gdyniapropaganda macht das nationalliberale Blatt sich folgende eigenartige Vorstellungen von Verständigungspolitik:

„Nun soll man diesen Ausdruck nicht mißverstehen. Man kann unbedingter Anhänger einer aufrichtigen Verständigungspolitik sein und trotzdem schärfste politische Aktivität entwickeln, indem man die tatsächliche Lösung strittiger Probleme mit dem Mittel der Verständigung herbeiführt. Wenn aber die Verständigungspolitik nur darauf hinausläuft, daß die heiklen Probleme unerledigt bleiben — nach Aeußerungen im Danziger Volkstage sollen zwischen Danzig und Polen im Zeichen der „Verständigung" ja annähernd fünfzig Streitfragen in der Schwebe geblieben sein — dann ist das kein Beweis politischer Aktivität und dann haben die Anhänger einer solchen Taktik es selbst verschuldet, wenn die Wähler sich von ihnen ab- und den Radikalen zuwenden, denen alles andere, nur nicht Leisetreterei und Unentschlossenheit vorgeworfen werden kann. Entschlossenes Auftreten aber ist die Eigenschaft, die im Wahlkampf „zieht".

Es scheint uns, als hier das gerade Gegenteil von Verständigungswillen zum Ausdruck kommt.

Die sozialdemokratische „Danziger Volksstimme" denkt bei weitem mehr realpolitisch. Das Blatt verurteilt scharf die schwarzweißrote Stimmungsmache und die marktschreierische Kraftmeierpolitik der Rechten, um dann in einem Artikel unter dem Titel „Streiflichter" wörtlich folgendes festzustellen:

„Anti-Verständigungspolitik, wie sie von den Rechtsparteien zwar mit vielem Tamtam, aber um so weniger Ueberlegung gefordert wird, bedeutet für Danzig ein ausgesprochenes Va-banque-Spiel. Man setzt die Existenz des Freistaates einer sicheren Katastrophe aus. Diese Konsequenzen ihrer Hetzpolitik suchen die nationalistischen Schreier ihren eigenen Anhängern zu verschleiern. Sie tun so, als ob die Verständigungspolitik eine Preisgabe Danziger Rechte sei und es nunmehr darauf ankomme, Danzigs Rechte zu verteidigen. Danzigs Rechte sind bei der Linksregierung, das wird sich bei einer Gegenüberstellung ohne weiteres ergeben, besser gewahrt geblieben, als bei einem deutsch-nationalen Senat. Es liegt auch noch aus jüngster Zeit die Feststellung der unstreitig rechtsstehenden „Danziger Neuesten Nachrichten" vor, wonach ein anderer Kurs in der Außenpolitik durchaus nicht in der Lage gewesen wäre, Danzigs Interessen besser zu dienen."

Freilich sind auch bei den Danziger Sozialdemokraten zwischen Theorie und Praxis nicht unerhebliche Gegensätze festzustellen, um nur die Aktion in der Arbeiter- und Gdyniafrage zu erwähnen. Immerhin gibt sich die größte Partei der Freien Stadt Danzig wohl Rechenschaft von der Nützlichkeit eines sachlichen Zusammenarbeitens mit Polen vom Danziger wirtschaftlichen Interessenstandpunkt.

Marschall Pilsudski beim Staatspräsidenten.

Entgegen einigen anders lautenden Zeitungsmeldungen erfahren wir, das Marschall Pilsudski aus Solejow, wohin er sich am Sonntag begeben hatte, zurückgekehrt ist. Am Dienstag wurde der Marschall vom Staatspräsidenten empfangen, welcher gleichfalls aus Spala zurückgekehrt ist.

Die Abrüstungsfrage.

Genf, 24. September. Zur Abrüstungsfrage wird auf der Genfer Sitzung des Abrüstungsausschusses des Völkerbundes wahrscheinlich der deutsche Vertreter Graf Bernsdorff Stellung nehmen. Wie gemeldet wird, fordere der deutsche Delegierte nicht nur, daß die vorbereitende Sitzung des Abrüstungsausschusses am 3. November zusammentritt, sondern auch, daß der Abrüstungsausschuß seine Arbeiten in der Novembertagung zum Abschluß bringt.

Die innerpolitische Lage in Rumänien.

In der letzten Zeit waren wiederholt Gerüchte verbreitet, daß die Regierung Maniu zurücktreten oder in ihrer Zusammensetzung eine weitgehende Aenderung erfahren werde. Solche Gerüchte sind in den letzten Monaten wiederholt aufgetaucht, ohne daß bisher etwas wesentliches in dieser Richtung geschehen wäre. Man hat davon gesprochen, daß sich die Gegensätze zwischen den beiden Parteiflügeln den Zaranisten und den Nationalisten bedeutend verschärft hätten, man hat ferner davon gesprochen, daß es zu ziemlich ernsten Differenzen zwischen einzelnen Ministern gekommen sei. Alle diese Gerüchte haben jedoch bisher keine wie immer geartete Bestätigung erfahren. Es scheint vielmehr, daß die Regierungspartei ihrer Sache ziemlich sicher ist, denn es verlautet mit ziemlicher Bestimmtheit, daß Ministerpräsident Maniu sich demnächst auf eine längere private Auslandsreise begebe. Wenn auch abzuwarten bleibt, ob diese Reise tatsächlich stattfindet, so besteht doch kein Anlaß zu zweifeln, daß Maniu keine Reisepläne fassen würde, wenn er die Lage des Kabinetts als irgend wie gefährdet ansähe. Aus diesem Grund darf bis auf weiteres mit einer Krise in Rumänien nicht gerechnet werden — es sei denn, daß die wirtschaftliche Lage sich in einer Weise verschlechtert, daß ein Regierungswechsel nötig würde. In welcher Form ein solcher Regierungswechsel aber vor sich gehen würde entzieht sich im Augenblick jeder Beurteilung. Das eine lediglich steht fest, daß sich ein solcher Regierungswechsel durchaus im Rahmen der Verfassung d. h. also auf parlamentarischer Grundlage vollziehen würde. In der Zwischenzeit werden sich jedoch die maßgebenden Parteien des Landes entschließen müssen, ihre Programme den geänderten wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen anzupassen — ein Vorgang, der gewiß nicht leicht und auch nicht ohne gewisse Opfer vor sich gehen wird. Trotzdem ist es nötig, daß eine solche Programmankündigung wirklich vorgenommen wird und die maßgebenden Politiker haben sich auch schon mit dem Gedanken abgefunden, eine ganze Reihe von veralteten Grundsätzen, an denen sie lediglich aus dem Gesetze der Trägheit heraus anhingen, aufzugeben und sich auf neue Grundlagen zu stellen. Kennzeichnend in diesem Zusammenhang ist ferner die Tatsache, daß das junge Element in den Parteien langsam aber unabwendbar die Ueberhand zu bekommen beginnt. Noch sträuben sich die Parteileitungen, die aus Männern der älteren Generation bestehen aus begreiflichem Sentiment. Nichts desto weniger sehen auch die sich gezwungen, dem Zug der Zeit zu folgen und aus ihren Stellungen, die bisher politisch entscheidend waren, mehr oder minder bedeutungsvolle Ehrenstellen zu machen. Aus diesem Grunde ist es durchaus möglich, daß in nicht allzu ferner Zeit die bisher in Rumänien übliche Personalunion zwischen Parteileitung und Regierungspräsidium zu bestehen aufhört, was neben einem Bruch einer überalterten Tradition allerdings auch eine gewisse Entspannung der inneren Verhältnisse insofern herbeiführen würde, als das rein parteimäßige Element in gewissem Maße zurücktreten und einer sachlicheren Auseinandersetzung Platz machen würde. Dieses sind die Probleme, die in der nächsten Zeit zu lösen wären. Ohne die Wichtigkeit dieser Probleme zu unterschätzen, ist doch festzustellen, daß sie gewiß nicht unüberwindlich sind und daß nicht viel mehr als guter Wille der betreffenden Führerpersönlichkeit dazu gehört, diese Probleme tatsächlich zu lösen. Die sachlichen Motive sind allerdings heute so ausschlaggebend, daß von einer irgend welchen persönlichen Beeinflußung kaum die Rede sein kann.

Türkisch-russisches Freundschaftsbündnis.

Riga, 24. September. Die türkisch-russische Freundschaft betonte der türkische Außenminister anläßlich seines Aufenthaltes in Rußland. Er erklärte die Türkei sei mit Rußland verbunden nicht durch die gleiche wirtschaftliche und politische Lage, sondern durch die gleichen Ziele der Revolution. Die Ziele sind die Forderung „für den Frieden".

Das Organ der russischen Regierung äußerte sich in einem Huldigungsartikel mit Genugtuung über den Besuch des türkischen Außenministers in Rußland. Der Türkei sei es, so schreibt das Blatt weiter, gelungen, ihre völlige Unabhängigkeit zu bewahren auf politischem, wirtschaftlichem und finanziellem Gebiet. Der Besuch des türkischen Außenministers in Rußland hatte den Zweck, zwischen Rußland und der Türkei ein Freundschaftsbündnis zu gestalten.

Der türkische Außenminister wird drei Tage in Moskau bleiben und dann nach Leningrad weiter reisen.

Die Lage in China.

London, 24. September. Zur Lage in Nordchina wird berichtet, daß das Gebiet nunmehr nur von ungefähr 50.000 Mann mandschurischer Truppen besetzt sei. Pecking selbst der Sitz der chinesischen Gegenregierung, wurde bereits vor einigen Tagen von den Truppen des Generals Tschang, des Machthabers der Mandschurei, besetzt. Weiter wird aus englischer Quelle berichtet, General Tschang habe erklärt, daß er Nordchina auf Grund einer Vollmacht der chinesischen Zentralregierung in Nanking in Besitz genommen habe, um Nordchina voll zu besetzen. Er arbeite an dem Plan zu einem baldigen Frieden und will die Zentralregierung in Nanking zu politischen Gehorsam veranlassen. Vor allem will er erreichen, daß die Zentralregierung alle chinesischen politischen Forderungen in Zentralchina vertreten solle. General Tschang beabsichtigt weiter sämtliche militärische Führer zu verabschieden, die an dem chinesischen Bürgerkrieg teilgenommen haben. Die Gegenregierung, die von General Feng und Yeng gebildet worden war, ist von General Tschang aufgelöst worden.

Internationale Eisenbahnkonferenz in Warschau.

Am Dienstag wurde vom Eisenbahnminister Kuehn in den Bürgersalons die 11. Konferenz des internationalen Verbandes für den Güterwagenverkehr eröffnet. An der Konferenz haben 33 ausländische Delegierte teilgenommen. Sie repräsentierten Deutschland, Holland, Dänemark, Belgien, Frankreich, Schweiz, Italien, Oesterreich, Ungarn, Rumänien, die Tschechoslowakei und Jugoslawien. Minister Kuehn hat seine Ansprache in französischer Sprache gehalten. Sie wurde darauf in die deutsche Sprache verdolmetscht. Der Minister hat seiner Freude darüber Ausdruck gegeben, daß die Beratungen eines so wichtigen internationalen Verbandes in Warschau stattfinden. Darauf übergab der Minister den Vorsitz dem schweizerischen Eisenbahndirektor Matter.

Am ersten Beratungstage hat die Administrations- und technische Kommission mehrerer Angelegenheiten, unter anderem die Aufnahme von neuen Verbandsmitgliedern, erledigt. Darauf wurden Beratungen über die Interpretierung der Paragraphen des Verbandsstatutes sowie die Angelegenheit der Entschädigung bei Beschädigung von Waggons vorgenommen.

Am Abend wurden die Teilnehmer der Konferenz in eines der Theater der Hauptstadt eingeladen.

Am Freitag werden die Beratungen der internationalen Kommission für den Personenwagenverkehr stattfinden. Zu dieser Konferenz werden zwanzig Delegierte erwartet. Am Freitag nachmittags werden beide Konferenzen geschlossen. Am Abend desselben Tages gibt der Eisenbahnminister Kuehn ein Bankett.

Die Genfer Minderheitendebatte beendet.

Genf, 24. September. Die Minderheitenaussprache im politischen Völkerbundsausschuß wurde heute vormittags unter der Vorlage eines Berichtes des Bundesrates Motar gepflogen. Der Bericht wird der Vollversammlung des Völkerbundes zur Kenntnisnahme vorgelegt werden. In Genfer politischen Kreisen wird hierzu erklärt, daß damit eine Enttäuschung umgangen worden sei.

Genf, 24. September. Die große Minderheitendebatte im politischen Ausschuß des Völkerbundes ist heute mit der Annahme des Berichtes abgeschlossen worden. Für die Beurteilung des Ergebnisses ist die Tatsache bezeichnend, daß heute, nach Schluß der Sitzung, ein Vertreter der Minderheiten, die den Debatten mit größtem Interesse gefolgt sind, dem deutschen Außenminister Dr. Curtius dafür gedankt hat, daß durch die deutsche Initiative die Behandlung der Minderheitenfragen in dem politischen Ausschuß möglich geworden ist. Auch die nicht deutschen Minderheitenvertreter sind der Meinung, daß durch die Debatte eine geeignete Grundlage für die weitere deutsche Minderheitenpolitik geschaffen worden ist. Deutscherseits wird betont, daß es für die deutsche Regierung eine selbstverständliche Pflicht war, die den Minderheiten im vorigen Jahr von Dr. Stresemann gegebenen Versprechen, ihre Angelegenheit im politischen Ausschuß zur Sprache zu bringen, zu erfüllen. Dazu käme, daß über das Madrider Verfahren eine Reihe von Vorlagen in der Behandlung der Minderheitenfrage im Jahresbericht beanständet wurden. Im Einverständnis mit den Minderheitenvertretern hat die deutsche Delegation bewußt darauf verzichtet, in diesem Jahr den Antrag über eine eventuelle Abänderung der Garantiepflicht des Völkerbundes zu stellen. Es kann kein Zweifel bestehen, daß solche Anträge von einer großen Mehrheit abgelehnt worden wären, wenn sie, nach Ansicht der Minderheitenvertreter, nicht im Interesse der Minderheiten gelegen hätten. Besonders bemerkenswert in dem Bericht ist der aufgenommene Hinweis, daß der Völkerbund die Pflicht habe, alle im Madrider Verfahren liegenden Möglichkeiten zur Verbesserung des Verfahrens auszuschöpfen.

Bankierkonferenz zur Behebung der Weltwirtschaftskrise?

New York, 24. September. Man glaubt, daß die Direktoren, deutscher, englischer und französischer Zentralbanken nächstens hier zusammenkommen werden, um Möglichkeiten zu erörtern, die Weltwirtschaftskrise zu mildern.

Sturmkatastrophe in Nordfrankreich.

500 Todesopfer, 34 Fischerfahrzeuge vermißt.

Paris, 24. September. Durch die Stürme an der französischen Nordwestküste in den letzten Tagen sollen ungefähr 500 französische Fischer den Tod gefunden haben. Nach einer Meldung aus Frankreich werden zur Zeit noch 34 Fischerfahrzeuge vermißt. Französische Torpedoboote, die ausgefahren waren, um diese Fischerboote zu suchen, sind zurückgekehrt, ohne eine Spur der Fahrzeuge gefunden zu haben. Es wird deshalb befürchtet, daß sämtliche 34 Fahrzeuge mit ihrer Besatzung bei den Stürmen untergegangen sind.

Trauergottesdienst für Stresemann in Genf.

Berlin, 24. September. Anläßlich des Todestages Dr. Stresemann wird am kommenden Freitag in Genf ein Trauergottesdienst abhalten werden, an dem die ganze deutsche Delegation teilnehmen wird. Von anderen Delegationen ist gewünscht worden, den Gottesdienst so zu veranstalten, daß auch ihnen eine Teilnahme ermöglicht wird. Diesem Wunsch wird nach Tunlichkeit entsprochen werden.

Mißglückte Demonstration gegen die deutsche Gesandtschaft in Prag.

In der Hausnummer geirrt.

Prag, 24. September. Im Verlaufe der Demonstrationen gegen die Aufführung deutscher Tonfilme in Prag wollte die Menge auch die deutsche Gesandtschaft stürmen. Da die Rädelsführer sich aber in der Hausnummer irrten, sammelten sie sich vor einem in der Nähe der Gesandtschaft liegenden Privathause an und stießen Schmährufe gegen Deutschland aus. Die erstaunten tschechischen Hausbewohner blieben über den Grund der Ruhestörung in der Nacht im Unklaren. Der Versuch der Menge, auch vor der italienischen Gesandtschaft zu demonstrieren, wurde von der Polizei vereitelt.

Zeitungsverbot in Deutschland.

Berlin, 24. September. In Berlin wurden die kommunistische „Neue Zeitung" und die Neue Zeitung Ausgabe „a" verboten u. zw. bis zum ersten Oktober d. J. Das Verbot wird damit begründet, daß die Zeitungen zum Hochverrat aufgefordert hätten.

Die Bukarester Spionageaffäre.

Bukarest, 24. September. In Bukarest hat sich General Miresu der in einen Spionagefall verwickelt ist, in seiner Wohnung erschossen, was als Beweis seiner Schuld anzusehen ist.

WO GROSSE DEUTSCHE RUHEN ...

Goethes und Schillers Begräbnisstätte.

Von Dr. A. Bogenhard, Weimar.

Die beiden größten Dichter deutscher Zunge, Johann Wolfgang von Goethe und Friedrich von Schiller, die ein gütiges Geschick unter der Aegide ihres Fürsten Carl August zu Freunden gemacht hat, schlummern an der Seite ihres fürstlichen Freundes zusammen in der Fürstengruft zu Weimar den ewigen Schlaf.

Schiller, schon 1805 gestorben, war zuerst im sogenannten Landschaftlichen Kassengewölbe auf dem Jakobsfriedhofe beigesetzt, von wo seine Gebeine in die großherzogliche Bibliothek und schließlich auf Wunsch des Großherzogs in die Fürstengruft gebracht wurden. Carl August starb 1828 und Goethe folgte 1832 den Freunden im Tode nach.

Der alte Friedhof zu Weimar, auf dem die Fürstengruft liegt, wurde im Jahre 1818 angelegt, nachdem der frühere Friedhof an der Jakobskirche zu eng geworden war. Die Fürstengruft ließ Carl August im Jahre 1825 vom Oberbaudirektor Coudray, der Goethe nahestand, in den edlen Formen des klassischen Stils erbauen. Eine dem Eingang vorgelagerte Stellung von vier dorischen Säulen mit Architrav und Giebel erhöht den ernsten und weihevollen Eindruck des schlichten, mit einer achtseitigen Laterne bekrönten Baues, der auf einer Terrasse oberhalb einer Freitreppe errichtet ist. Eine überaus schöne Allee alter, hoher Bäume bildet den feierlichen Zugang zu der denkwürdigen Stätte.

Ueber ein paar Stufen betritt man den Innenraum, der durch die Laterne sein mattes Licht empfängt. Eine Treppe zur Linken führt hinunter zur Gruft. Da steht in dem hellgehaltenen und hellerleuchteten, von Säulen und Pfeilern getragenen schönen Gewölbe die Unzahl der Särge. Vornan, zur Linken, dicht beieinander, die großen, truhenförmigen, eichenen Sarkophage der beiden Dichter, an der Stirnseite in lapidaren Buchstaben nur mit den Namen Goethe und Schiller bezeichnet. Beide Särge sind mit Zeichen des Gedenkens, der Dankbarkeit und Verehrung überschüttet. Obenauf ein großer goldener Lorbeerkranz für beide. Manchmal ein Dichterwort auf den Schleifen. „Weltseele komm uns zu durchdringen." Mit Freuden sieht man, daß vornehmlich die deutsche Jugend, die jährlich zu den Festspielen des Schillerbundes in Scharen nach Weimar kommt, den Dichtern huldigt. Möchte sie ihrer nicht vergessen! Aber auch ein großer Kranz von den in Deutschland Studierenden des Latein-Amerika liegt da.

Ein Blick in den Raum: da steht, durch Form und Größe ausgezeichnet, der bronzene Sarkophag des fürstlichen Freundes und Gönners, des klugen und weitsehenden Carl August, den Dichtern auch im Tode nahe.

In vollkommener Stille vergeht die Stunde der Weihe. Kein Wort wird laut, kein Führer deklamiert: die Besucher finden das Notwendige auf dem Einlaßschein abgedruckt.

Man tritt ins Freie: Novembertag. Die Bäume kahl, der Boden von feuchtem Laub bedeckt. An Baum und Strauch aber schon die Knospen des kommenden Frühlings. Das ewige „Stirb und werde".

Ein kurzer Gang um die Fürstengruft herum läßt mit den Namen auf den Gräbern die ganze Zeit unserer Dichter lebendig werden. Da liegt Goethes Schwiegertochter — sein Sohn schlummert in Rom — und seine Enkel, und Charlotte von Stein; da liegen die Freunde Riemer, Bertuch und Falk und der getreue Eckermann. Und Angehörige der Familien Herder und Wieland. Und Zeugen der Kunst und Kultur des ganzen Jahrhunderts: Genelli, die Seidler, Preller und Schwerdtgeburth, und Devrient, Genast und Seebach, und Wildenbruch, Theodor Hagen und Scheidemantel. Und viele mehr.

Nicht leicht birgt ein Friedhof wieder so teure Namen in solcher Zahl. Niemand vergesse, eine Stunde auf diesem geweihten Stücke weimarischen Bodens zu verweilen.



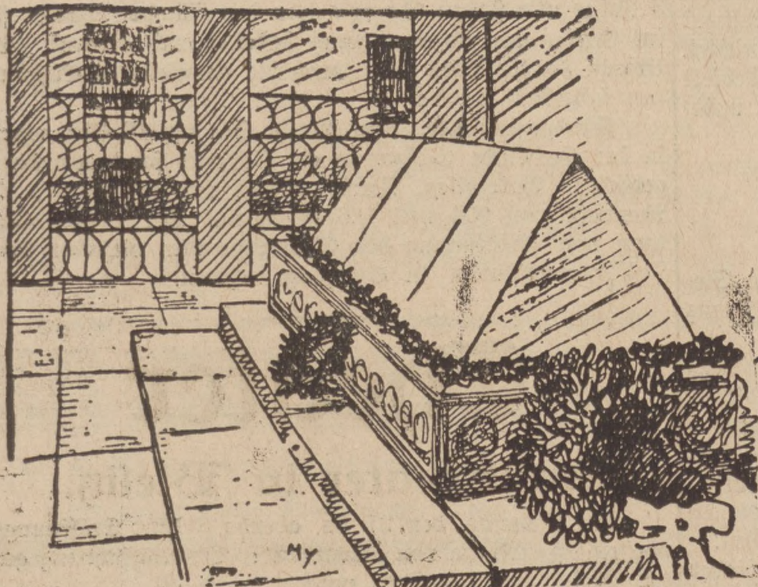
Die Fürstengruft in Weimar.

Das Grabmal Kants.

Von Dr. Detleffen, Königsberg i. Pr.

Dicht an die Nordwand des langgestreckten Chores der Königsberger Kathedrale lehnte sich ein einfacher, überdachter Wandelgang. In ihm liegen die Gelehrten der Universität, u. a. auch Kant, begraben.

1880 errichtete man für den großen Toten eine eigene kleine Kapelle an der alten Stelle. Sie war immer recht kümmerlich und die gute Meinung sicher das dankenswerteste bei ihrem Bau. Schon zwanzig Jahre nach ihrem Bestehen zeigte sie schwere Schäden, und schon damals wurde der Gedanke laut, sie durch einen würdigeren Bau zu ersetzen. Verwirklicht wurde diese Absicht aber erst nach mehr als weiteren zwanzig Jahren. Den entscheidenden Anlaß gaben die Feiern, welche die gesamte wissenschaftliche Welt anläßlich der 200jährigen Wiederkehr des Geburtsjahres Kants 1924 in Königsberg begehen wollte. Viele Pläne waren erwogen und verworfen, bis endlich aus einem Wettbewerb der Königsberger Professor Lahrs als Sieger hervorging. Dessen Entwurf wurde verwirklicht und deckt nun die Gebeine des großen Toten.



Immanuel Kants letzte Ruhestätte.

Ueber einem Geviert von 7:13 Metern wachsen dreizehn schlanke Pfeiler aus rotem Rochlitzer Porphyr auf bis zu einer Höhe von neun Metern. In der hohen Halle, die diese bilden, liegt frei gegen die Wand des anschließenden Domes der schlichte Sarkophag. Aus deutschem Stein gemeißelt stellt er sich dar als ein einfaches Dach, das über einer starken Platte errichtet ist. Hinter ihm steigt eine ganz schlichte Wand empor, ebenfalls aus Rochlitzer Porphyr, und an ihr steht in Goldschrift und lapidaren Buchstaben: Immanuel Kant. Nichts weiter. Der Name genügt allein zur Kennzeichnung mehr als vollkommen. Ein schlichtes Eisengitter verbindet die Pfeiler und hält unberufene Besucher und den Mißbrauch von der geweihten Stätte fern.

In ihr ist jetzt endlich, ein und ein Fünftel Jahrhundert nach dem Tode dieses berühmten Ostpreußen, eine seiner würdigen Gedenk- und Ruhestätte entstanden, angesichts derer die deutsche Gelehrtenwelt nicht mehr zu erröten braucht, wie das wirklich fast hätte sein können, ehe sie geschaffen wurde.

Nun aber besitzt Königsberg in ihr einen Zielpunkt und Wallfahrtsort für viele, viele Wanderer, an dem man sich wirklich und ohne Störung in den Geist des Vergangenen und seine Bedeutung versetzen kann, ohne durch unerwünschte Aeußerlichkeiten abgelenkt und gestört zu werden.

Ob die grauen Wolken des ostpreußischen Himmels über die Stätte ziehen, oder ob die Sonne der kurzen Sommerwochen über ihr liegt — immer ist sie wirkungsvoll, und immer bleibt sie einmal, das durch sich selbst zu stillem und ehrwürdigem Gedenken zwingt.

Das Grab Karls des Großen.

Von Prof. Jos. Buchkremer, Aachen.

Sage und Märchen und in ihrem Gefolge die darstellende Kunst haben das Grab Karls des Großen und seine Geschichte so umschleiert und poetisch ausgeschmückt, daß die Wahrheit darüber vollständig verdunkelt ist. In den letzten Jahrzehnten ist viel auf diesem Gebieten geforscht worden; manches ist geklärt, feste Meinungen sind ausgesprochen, aber eine restlos sichere Lösung hat die schwierige Aufgabe noch nicht gefunden.

Die zeitgenössischen Berichte, die natürlich die zuverlässigsten und wichtigsten sind, erzählen nur ganz kurz, daß Karl noch an seinem Sterbetage in der von ihm zu Aachen erbauten Pfalzkapelle beigesetzt worden wäre, und daß man über seinem Grabe einen vergoldeten Bogen errichtet habe, indem sein Bildnis und folgende Inschrift angebracht war: „Unter diesem Denkmal ruht der Leichnam Karls, des großen und rechtgläubigen Kaisers, der das Reich der Franken bedeutend erweiterte und 47 Jahre glücklich regierte. Er starb als Siebenziger im Jahre des Herrn 814, in der 7. Indiktion, am 28. Januar."

Wenn wir heute nach dem Grabe Karls des Großen fragen, so darf damit nur gemeint sein, wo es sich ehemals befunden hat, denn das eigentliche Grab besteht nicht mehr. Im Jahre 1165 ließ Friedrich Barbarossa die Gebeine seines großen Vorgängers aus dem Grabe herausnehmen. Karl der Große wurde damals heilig gesprochen, und in der Folge wurde nun ein prächtiger, goldstrahlender Reliquienschrein angefertigt, der die Gebeine aufnahm. Noch heute wird dieses herrliche Werk romanischer Goldschmiedekunst in der reichen Schatzkammer des Aachener Münsters bewundert. Soweit nicht im Laufe späterer Zeiten andere Reliquiare einzelne Gebeine Karls aufgenommen haben, liegen diese alle noch jetzt im Karlsschrein.



Nachbildung des Grabes Karls des Großen.

Mit vielem Fleiß und Eifer ist im Aachener Münster nach der Stelle gesucht worden, wo ehedem sich das Grab befunden haben mag. Lange Zeiten hat man, irregeführt durch ungenaue und falsche Berichte, geglaubt, daß genau in der Mitte der karolingischen Kirche das Grab zu sehen wäre. Die vielen und sorgfältigen Ausgrabungen haben aber mit voller Sicherheit gezeigt, daß hier das Grab nicht gewesen sein kann. Der Verfasser dieser Zeilen hält noch immer seine seit 1902 vertretene Ansicht aufrecht, wonach Karl der Große nicht unterirdisch, sondern oberirdisch in einem Bogengrab beigesetzt wurde. Das war die Art, wie die Kaiser in Byzanz und die Mitglieder der kaiserlichen Familie in Rom und Ravenna beigesetzt wurden. Auf kaiserliche Art sollte auch Karl bestattet werden. Und nun ist im Zusammenhang hiermit die wichtige Tatsache hervorzuheben, daß sich im Aachener Münster bis zum Schluß des 18. Jahrhunderts an der südlichen Außenwand, in der Nähe des Chors, ein Bogendenkmal befunden hat, das sich völlig mit dem von Einhard beschriebenen Grabdenkmal deckt. Hören wir, was hierüber eine aus dem Jahr 1517 stammende Reisebeschreibung eines italienischen Geistlichen sagt: „Hier (in der Münsterkirche) ruht Karls Leib unter einem kleinen Bogen in der Mauer zur rechten Seite des Hochaltars, in einem Marmorsarg, auf dessen sichtbarer Vorderseite Figuren und Pferde in sehr vollendeter, erhabener Arbeit dargestellt sind. Soweit man urteilen kann, ist er antik. Er ist sieben Spannen lang und vier hoch, mit zwei Gittern davor, von oben bis unten, soweit der Bogen geht. Ueber diesem Sarg steht ein Reliefbild Karls mit einem Kreuz in der einen und dem Reichsapfel in der andern Hand."

Der in diesem Bericht erwähnte antike Sarkophag ist noch heute im Münster zu sehen. Immer hat die Ueberlieferung ihn mit dem Grab Karls in Verbindung gebracht. Und sehr zu beachten ist auch, daß die Berichte über die Graböffnung zur Zeit Friedrich Barbarossas wörtlich sagen, daß man die Leiche in einem marmornen Sarg gefunden habe.

Einige Forscher nehmen nun an, daß die Leiche Karls vom Todestage an bis zur Zeit Otto des Dritten in jener einzigen Gruft geruht habe. Die vorhin dargelegte Unmöglichkeit, an dieser Stelle das Bogendenkmal zu errichten, übergeht man. Man nimmt dann weiterhin an, daß Otto das ehemals vorhandene Denkmal errichtet habe, um hierhin nun Karl übertragen zu können. Einen Grund für diese Uebertragung und Neuerrichtung eines solchen Denkmals gibt niemand an! Sehr viel einfacher und natürlicher erklären sich all die vielen Einzelheiten, wenn man annimmt, das jenes erst 1788 abgebaute Denkmal auch die ursprüngliche Grabstätte war. Wie das Denkmal ausgesehen hat, deutet ungefähr die Abbildung an, die auf Grund der gefundenen Einzelheiten aufgetragen ist. Die Geschichte des Grabes wäre dann folgende gewesen: Zur Zeit der Normanneneinfälle, die wenige Jahrzehnte nach Karls Tod oft das Frankenland beunruhigten, hat man, wie es von vielen wertvollen Leichen und Reliquien gemeldet wird, die Ueberreste Karls aus dem freiliegenden oberirdischen Denkmal herausgenommen und in der drei Meter tiefen neuen Grube versteckt. Nur die Geistlichkeit bewahrte das Geheimnis. Daher das Suchen zur Zeit Ottos! Dieser, die orientalischen Sitten genau kennende, jugendliche Fürst sah das leere ehemalige Grabdenkmal seines großen Vorgängers, und mag dadurch auf den sonst ganz unverständlichen Gedanken gekommen sein, Karls Leiche auszugraben. Er wollte eben den ursprünglichen Zustand wieder herstellen. Bei dieser Umbettung der kaiserlichen Leiche sahen Ottos Begleiter auch das alte Denkmal mit dem Bildnis Karls! Und daraus mag in der Berichterstattung, die von einem Sitzen der Leiche auf einem Thron redet, der Irrtum entstanden sein, indem man das Bild Karls mit der Leiche verwechselte. Der an sich etwas unheimliche Vorgang und die verhältnismäßig dunkle Lage der Oertlichkeit mögen diese Täuschung erklärlich machen. Wenige Jahre nach dieser Oeffnung des Grabes Karls starb Otto, und er wurde nun, seinem Wunsch gemäß in der Nähe Karls zu ruhen, in der Gruft beigesetzt, wo er Karl gefunden hatte. Für die Folge liegen dann die Verhältnisse klar. Barbarossa nimmt die Gebeine aus dem alten Denkmal heraus, läßt dieses natürlich bestehen. So hat es sich bis zum Schluß des 18. Jahrhunderts erhalten. Mehrfach wird es in den Berichten über das Grab Karls genannt. Mit seinem Verschwinden ist dann mehr und mehr jene Verwirrung in der Auffassung über das Grab Karls des Großen gekommen, die vielleicht nie wieder restlos geklärt werden wird.

Wojewodschaft Schlesien.

Kattowitz fordert die Einverleibung des Teschner-schlesischen Eisenbahnnetzes.

Der schlesische Wojewode hat dem Eisenbahnministerium einen Antrag unterbreitet eine Konferenz bei Teilnahme von Vertretern des Außenministeriums, des schlesischen Sejm und des schlesischen Wojewodschaftsamtes sowie der Eisenbahndirektionen in Krakau und Kattowitz in Angelegenheit der Einverleibung des Eisenbahnnetzes Teschner-Schlesiens in die staatliche Eisenbahndirektion in Kattowitz einzuberufen.

Sitzung der Budgetkommission des schlesischen Sejm.

In der am Montag stattgefundenen Sitzung der Budgetkommission wurde das Schulbudget beraten. Unter anderem hat die Kommission vom Budget des Musikkonservatoriums den Betrag von 28 000 Zloty gestrichen.

Am Dienstag, in den späten Abendstunden, hat die Budgetkommission in dem schlesischen Sejm die Arbeiten über das Budgetpräliminar beendet. Die Budgetsitzung des schlesischen Sejm wird wahrscheinlich am 27. ds. M. stattfinden. In jedem Falle wird das schlesische Budget im Sejm vor dem 1. Oktober erledigt werden.

Die Budgetkommission hat für die Speisung von Schulkindern 200.000 Zloty, für Stipendien für Akademiker 150.000 Zloty, für den Bau eines katholischen Akademikerhauses in Krakau 150.000 Zloty, zu Kirchenbauten 368.000 Zloty bewilligt. Ueberdies wurde auf breiter Grundlage in Angelegenheit der Arbeitslosigkeit und der Unterstützungen für die Arbeitslosen beraten. Es wurde festgestellt das sich auf dem Gebiete der Wojewodschaft Schlesien 34.000 Arbeitslose befinden und 25 Prozent der Bevölkerung von Renten und Unterstützungen leben. Die Wojewodschaftsunterstützung beträgt für die Arbeitslosen 4.415.000 Zloty.

Die Invalidenrente erhöht.

Amtlich wird mitgeteilt, daß mit dem heutigen Tage die Verordnung des schlesischen Wojewoden Dr. Grazynski in Kraft tritt, wonach die Invalidenrente um 10 Prozent erhöht wird.

Wojewodschaftsratbeschlüsse

In der am Montag stattgefundenen Wojewodschaftsratsitzung wurde das Gesetzesprojekt über die kommunalen Bezirksverbände beschlossen. Ferner wurde das Gesetzesprojekt über den Verkauf von Reservegetreide beraten. Ueberdies hat der Wojewodschaftsrat die Statuten der Berufsfortbildungsschulden in Pietrowice, Godula, Kattowitz und Pleß genehmigt. Darauf wurden die Subventionen für die einzelnen Krankenhäuser bestimmt.

Gewinnliste der 21. Staatlichen polnischen Klassenlotterie.

13. Ziehungstag.

(Ohne Gewähr).

75.000 Zł. Nr. 30163.

3.000 Zł. Nr. 710, 1467, 28843, 47279, 73497, 78485, 103806, 123103, 137271, 144104, 163453, 190193.

1.000 Zł. Nr. 102612, 110129, 130196, 136068, 137849.

600 Zł. Nr. 9014, 16258, 46543, 49170, 70157, 81547, 82893, 84293, 107896, 115424, 130129, 132483, 142139, 147646, 184411, 200960.

500 Zł. Nr. 399, 2381, 7305, 7450, 9492, 12801, 14204, 14217, 24294, 25874, 28880, 31555, 31588, 34406, 38196, 40845, 41530, 41955, 45745, 46135, 48412, 51590. 54710, 56812, 64081, 64675, 68742, 73760, 74388, 77234, 78602, 78703, 81133, 84515, 88490, 89108, 98224, 99708, 102512, 109437, 111139, 111823, 117344, 122417, 123629, 124461, 124896, 127330, 127882, 130788, 133939, 137377, 138427, 138469, 139186, 141911, 152553. 157253, 158363, 164918, 167376, 172462, 174339, 174348, 175349, 178789, 180031, 180581, 183755, 185323, 187743, 192282, 196692, 197653, 203408, 209946.

20.000 Zł. Nr. 115755.
10.000 Zł. Nr. 28956, 92667.
3.000 Zł. Nr. 34128, 139375.

2.000 Zł. Nr. 63220, 118062, 135695, 142419, 183330.
1.000 Zł. Nr. 4998, 16306, 35445, 45464, 74165, 80713, 134311, 148173, 150491, 176959, 189989, 202274.
600 Zł. Nr. 7769, 12041, 13164, 21554, 25698, 38582, 41243, 84362, 99529, 118722, 119131, 182325, 182486, 183832, 184014, 188046, 189870, 191922, 196983, 198557, 199698, 200387, 200716, 202569, 206437, 206458, 206817.
500 Zł. Nr. 1996, 3768, 6893, 10220, 11762, 14433, 14879, 15387, 20313, 27318, 27583, 30706, 31562, 32278, 33879, 34359, 35658, 40086, 11369, 42025, 47013, 47517, 49428, 49744, 54387, 55653, 60317, 65555, 67476, 68411, 69695, 69779, 71906, 72990, 73584, 74757, 76328, 80350. 84480, 85882, 87850, 89691, 90920, 93145, 97470, 99902, 101685, 106191, 107925, 180405, 109159, 112422, 113865, 117075, 117679, 118204, 118467, 122276, 123428, 123553, 124934, 127986, 128336, 128756, 129450, 129554, 130069, 133390, 152222, 152516, 153351, 154637, 163159, 163879, 168860, 167671, 169352, 173315, 171729, 179829, 181757, 182424, 187566.

Bielitz.

Pflegerinnenkurs für Kinder- und Mutterberatungsstellen.

Das Ministerium für Arbeit und soziale Fürsorge gibt bekannt, daß am 17. November d. J. der alljährige Bildungskurs für die Pflegerinnen der Kinder- und Mutterberatungsstellen bei der Klinik für Kinderkrankheiten der Warschauer Universität eröffnet wird. Der Kurs dauert ein ganzes Jahr mit einer einmonatlichen Ferienunterbrechung. Der Unterricht selbst ist kostenlos.

Zu diesem Kurs werden 50 Hörerinnen im Alter von 18 bis 30 Jahren aufgenommen, von denen 40 ein Stipendium von 100 Zloty monatlich als Unterhaltsbeitrag erhalten. Aufnahmebedingungen: minimale Qualifikation 6 Klassen der Mittelschule bezw. einer gleichgestellten Anstalt, ein Nachweis der physischen Befähigung als Pflegerin in Fürsorgeanstalten, beglaubigt durch ein ärztliches Zeugnis.

Nähere Informationen erteilt der Magistrat der Stadt Bielitz, Abteilung für soziale Fürsorge, Zimmer Nr. 25, während der Amtsstunden von 10 bis 12 Uhr vormittags, wo auch die Eingaben vorzulegen sind. Der Termin der Vorlage von Gesuchen läuft mit dem 1. Oktober ds. J. ab.

Einem Betrüger das Handwerk gelegt. Von Zeit zu Zeit kann man insbesondere vor den Fabriken in Bielitz die Beobachtung machen, daß auswärtige Personen durch sogenanntes Kartenlegen oder Paar- und Unpaarspielen das Publikum locken und daß durch geschickte Manipulationen der Spielende größtenteils betrogen wird. Durch derartige Betrügereien suchte ein gewisser Franz Kartowski aus dem Wadowicer Bezirk bei der Hutfabrik Biester einen Verdienst zu ergattern. Die Polizei hat dem Kartowski das Handwerk gelegt und ihn verhaftet. Das Polizeikommissariat appelliert an die Bevölkerung, im Falle eines weiteren Auftauchens derartiger „Geschäftsleute" die Polizei sofort zu verständigen, damit nicht das Publikum durch derartige Betrüger leichtsinniger Weise geschädigt wird.

Brand auf der Silesiagrube. Am Dienstag, um 4 Uhr nachmittags, entstand in einem Schuppen, in welchem sich die Wasserpumpen befinden, ein Brand. Der Schuppen sowie die Wasserumpen wurden zum Teil beschädigt. Der Schaden wird mit etwa 30.000 Zloty beziffert und ist durch Versicherung gedeckt. Die Erhebungen über die Brandursache sind eingeleitet worden. Es wird jedoch angenommen, daß der Brand wahrscheinlich infolge Kurzschlusses entstanden ist.

Brandstiftung. Am Mittwoch, um 3 Uhr früh, wurde die Scheune samt der diesjährigen Ernte und den landwirtschaftlichen Maschinen des Besitzers Karl Scharek in Kurzwald durch einen Brand vernichtet. Die neben der Scheune befindlichen Stallungen sind dem Brand gleichfalls zum Opfer gefallen. Der Schaden beläuft sich auf 14.000 Zloty. Der Brand wurde vorsätzlich gelegt. Die Polizei fahndet nach dem Brandstifter.

Biala

Sparkassendirektor Rudolf Schenk gestorben.

Am Mittwoch ist der ehemalige Sparkassendirektor Schenk in Biala im Bielitzer Spital gestorben. Infolge einer unheilbaren Krankheit stürzte sich Schenk aus dem zweiten Stockwerk des Magistratsgebäudes herab. Die erlittenen Verletzungen führten zum Tode.

Ein Holzhaus niedergebrannt. Am Dienstag wurde das aus Holz gebaute Haus des Besitzers Johann Lastczak in Szczyrk 359 durch einen Brand vollkommen vernichtet. Der Brandschaden beträgt 12.000 Zloty. Das Brandobjekt war unterversichert. Die Brandursache ist zur Zeit unbekannt.

Kattowitz

Vermißt

Am 1. ds. M. entfernte sich vom Elternhause in Siemianowitz auf der ul. Korfantego der 15 Jahre alte Franz Pasek und kehrte bis zur Zeit nicht zurück.

Personsbeschreibung: Größe 110 Zentimeter, schwacher Körperbau, rundes Gesicht, Haare blond, Augen grau, an der linken Hüfte ein 5 Zentimeter langes Muttermal. Er trug ein blaues Jackett, eine Hose aus braunem Stoff, graue Kappe, weiße Sportschuhe. Mitteilungen, welche zur Feststellung des Aufenthaltortes dienen können, sind an das nächste Polizeikommando zu richten.

Ein folgenschwerer Treppensturz. Aus einer bisher nicht aufgeklärten Ursache stürzte von den Treppen des zweiten Stockwerkes auf die Steinfließen im Paterre der 26 Jahre alte Gerhard Juscik. Juscik stürzte so unglücklich, daß er sich beide Arme brach und überdies allgemeine Körperverletzungen zuzog. Der Bedauernswerte wurde in das Hüttenkrankenhaus in Rozdzien eingeliefert.

Uebermäßiger Alkoholgenuß. Auf der ul. Mikolowska in Kattowitz stürzte im trunkenen Zustande Friedrich Benisz auf das Straßenpflaster. Dabei erlitt er eine erhebliche Kopfverletzung, sodaß seine Einlieferung in das städtische Krankenhaus in Kattowitz erfolgen mußte.

Fahrraddiebstähle. Auf der ul. Karola in Nowa Wies wurden dem Viktor Pointek sowie seinem Sohne die Fahrräder gestohlen. Das erste Fahrrad trug die Marke „Spezial" ohne Nummer, das andere Fahrrad war ohne Marke und trug die N. 152.210. — Ein weiterer Fahrraddiebstahl wurde am Bahnhof in Siemianowitz zum Schaden des Florian Banczik ausgeführt. Er hat den Verlust eines Herrenfahrrades, Marke „Esperanto" Nr. 384.317, im Werte von 360 Zloty zu beklagen.

Personalnachricht. Der Direktor der Staatseisenbahn in Kattowitz, Ing. Niebieszczanski, hat am 22. d. M. einen dreiwöchentlichen Erholungsurlaub angetreten, den er in Truskawiec verbringt. Die Leitung der Kattowitzer Direktion übernahm der Vizedirektor Ing. Wonsik.

Rybnik

Getreideschober durch Brand vernichtet. In der Gemeinde Soffjowka, im Kreise Rybnik, wurden drei nichtausgedroschene Getreideschober des Herrschaftsgutes Nikolai-Witczak in Jastrzemb durch einen Brand vernichtet. Der Brandschaden beträgt etwa 18.000 Zloty.

Scheunenbrand. Die Scheune des Besitzers Viktor Matula in Niewadom wurde durch einen Brand samt der diesjährigen Ernte und den landwirtschaftlichen Geräten vernichtet. Der Schaden beträgt etwa 2500 Zloty. Die Brandursache ist zur Zeit unbekannt.

Schwientochlowitz

Grober Unfug. Auf der Chaussee Eintrachtshütte und Nowy Bytom haben ein gewisser Paul Olszowka aus Eintrachtshütte und Kremser aus Schwientochlowitz den Autobus Sl. 9805 angehalten und darauf einige Glasscheiben ausgeschlagen. Als der Führer des Autobusses mit dem Kondukteur die beiden Genannten zur Abgabe der Personalien aufforderte wurden sie von den Rowdies angegriffen und verprügelt. Olszowka, als Initiator dieses groben Unfugs, erlitt bei dem Ausschlagen der Scheiben erhebliche Verletzungen an den Händen. Im Hüttenkrankenhaus in Nowy Bytom erhielt er einen Notverband. Die Polizei hat weitere Erhebungen eingeleitet, um den Tatbestand festzustellen.

Ein Mikroskop gestohlen. Aus dem Bureau des Johannakrankenhauses in Godula wurde ein Mikroskop Nr. 15605 im Werte von 1500 Zloty gestohlen. Vor Ankauf des gestohlenen Mikroskopes wird gewarnt.

Schwerer Unfall. Auf dem Rangierbahnhof in Bismarckhütte wurde der Eisenbahner Josef Manka mit einer abgefahrenen Ferse des linken Fußes aufgefunden. Manka ist 27 Jahre alt und wohnt in Lublinitz. Er wurde in das Krankenhaus in Bismarckhütte eingeliefert, woselbst der Arzt feststellte, daß der Gesundheitszustand infolge der Verletzung lebensgefährlich sei, denn Manka lag am Unfallort über 3 Stunden ohne jegliche Hilfe.

Teschen.

Unfall oder Mord?

Dem Polizeiposten in Pogwizdo wurde die Anzeige erstattet, daß in einem Brunnen die Leiche der Frau Susanna Balcarek gefunden worden sei. Die Leiche wurde den Gerichtbehörden überstellt. In Verbindung mit diesem Leichenfund wurde der Ehemann, Karl Balcarek, wegen Verdachtes des Mordes an seiner Ehefrau verhaftet und den Gerichtsbehörden in Teschen eingeliefert.

Zwei Diebinnen verhaftet. Die 30 Jahre alte Marie Wirzbicki und die 35 Jahre alte Julie Aniol, beide ohne ständigen Aufenthalt, wurden wegen Diebstahles von 20 Meter Seide zum Schaden des Ignatz Spitzer in Teschen auf der ul. Glemboka 39 verhaftet.

Tarnowitz.

Im Fieber aus dem Fenster gesprungen. Am Samstag sprang aus dem Fenster des ersten Stockwerkes des Krankenhauses „Sp. Bracki ej" in Tarnowsky-Gory der 30 Jahre alte Zimmermann Heinrich Back, welcher in hohem Fieber gelegen hatte. Er erlitt einen Schädelbruch und starb bald darauf.

Ertrunken. Am 20. ds. M., um 10.15 Uhr, stürzte der 3 Jahre alte Franz Dryzga in den Tümpel, welcher sich im Garten des Jakob Rybnej befindet und ertrank. Die Ursache des Unfalles wird durch die eingeleiteten Erhebungen festgestellt werden.

Fundgegenstände. Am 30. ds. M., um 16 Uhr, wurde in der Gemeinde Gloszowice ein Schlauch samt dem dazugehörigen Autoreifen, Marke „Pireli Milsino Cord", im Ausmaße von 955 mal 166 gefunden. Der Verlustträger kann nach Erbringung des Eigentumrechtes dieselben beim Polizeikommissariat in Empfang nehmen.

Theater

Stadttheater in Bielitz.

Am Samstag, den 27. ds. abends 8 Uhr, Eröffnungsvorstellung „Minna von Barnhelm". Der Aufführung geht ein Prolog von Leo Froh voraus.

In „Minna von Barnhelm" wird Harriet Adams, vom Deutschen Künstlertheater in Berlin, als „Franziska" gastieren. Als „Tellheim" tritt Hans Kurth, als „Paul Werner Georg Zoch ihr Engagement an. „Minna von Barnhelm" Christl Ränz. Die „Dame in Trauer" wird von Frau Vally von Brenneis dargestellt, die als Debutrolle in „Die heilige Flamme" die „Mrs. Tabret" spielen wird. „Just" — Alexander Marten, „Wirth" — Peter Preses, „Graf Bruchsall" — Ludwig Soewy, „Riccaut" — Hans Ziegler, Bedienter — Roman Sporer, Feldjäger — Raimund Warta.

Die Vorstellung wird Sonntag, den 28. ds. M., abends 8 Uhr, wiederholt, wird aber im Abonnement nicht gegeben werden.

Beginn der Theater-Abonnement-Einschreibungen.

Die Theatergesellschaft bittet alle Abonnenten, die ihre Abonnements-Karten noch nicht behoben haben, ihr die ohnedies bei Saisonbeginn sehr komplizierte Geschäftsführung nicht noch weiter zu erschweren und doch die durch Unterschrift übernommene Abonnementsverpflichtung in allernächsten Tagen einzulösen. Karten, die bis zum 27. ds. nicht behoben wurden, werden nach diesen Datum den Abonnenten durch Boten übersandt, doch kommt hiefür der vorjährige Abonnementspreis in Anrechnung.

Was sich die Welt erzählt.

Ostseefahrt des „Graf Zeppelin"

Friedrichshafen, 24. September. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" überflog auf seiner Ostseefahrt heute früh um sieben Uhr die lettische Hauptstadt Libau. Gegen vier Uhr heute früh hatte das Luftschiff Danzig erreicht.

Helsingfors, 24. September. Das Luftschiff „Graf Zeppelin traf hier um 13.55 Uhr ein und kreiste über der Stadt.

Ein neuer Ozeanflug.

London, 24. September. Der kanadische Flieger Boyd will seinen Ozeanflug, den er schon vor einiger Zeit geplant hatte, jetzt durchführen. Er ist gestern an der Küste von Kanada zu seinem Ozeanflug gestartet. Boyd, der noch einen Begleiter an Bord hat, benützt zu diesem Fluge dasselbe Flugzeug, daß die beiden amerikanischen Flieger Chamberlain und Lenin seinerzeit zu ihrem Ozeanflug benützt haben.

Notlandung eines französischen Verkehrsflugzeuges in der Nähe von Karlsruhe.

Karlsruhe, 24. September. Ein französisches Verkehrsflugzeug der Linie Straßburg—Prag mußte wegen Motordefektes auf den sogenannten Bruchhäsen notlanden. Die Besatzung bestand aus zwei Piloten und zwei Funkern. Das Flugzeug führte etwa 14 Zentner Postsachen mit sich. Das Gelände, auf dem das Flugzeug notlandete, hatte einen weichen Boden und demzufolge bohrte sich das Flugzeug in den Erdboden ein. Der dadurch entstandene materielle Schaden hatte eine Verzögerung der Weiterfahrt zu Folge. Man hofft, die entstandenen Mängel bald beheben zu können und das Flugzeug startbereit zu machen.

Gewerbehygiene

Breslau, 24. September. Die deutsche Gesellschaft für Gewerbehygiene eröffnete gestern ihre Tagung in Breslau in den Räumen der technischen Hochschule. Der Tagung wohnten außer deutschen Vertretern auch Vertreter der Nachbarstaaten bei.

Zugsentgleisung

Riga, 24. September. In der Nähe der russischen Stadt Stalingrad entgleiste ein Personenzug. Vier Personen wurden getötet, vier schwer und zehn leicht verletzt. Die Entgleisung entstand dadurch, daß ein Güterzug mit einer Lokomotive zusammengestoßen war, die sich über die Geleise legte.

Flugzeugunglück bei den französischen Manövern.

Paris, 24. September. Bei den französischen Manövern ereignete sich gestern noch ein Flugzeugunglück. Ein Bombenflugzeug geriet in Brand und stürzte ab. Von den beiden Piloten wurde einer getötet, der andere konnte sich durch einen Fallschirmabsprung retten.

Einbruch in den Lateranpalast.

Rom, 24. September. In Rom haben Einbrecher nachts aus dem Salon des Papstes im Lateranpalaste verschiedene Wertsachen im Gesamtwerte von 1000 Lire gestohlen. Die Polizei fahndet nach den Dieben. Es wurden bereits 20 Verhaftungen vorgenommen.

Sportnachrichten.

An der Front der Kämpfe um den Aufstieg in die Liga.

Vergangenen Sonntag fanden um den Aufstieg in die Liga vier Kämpfe statt, welche folgende Resultate ergaben.

Legia (Posen) — W. K. S. Lodz 5 : 3.
T. K. S. (Thorn) — Skra, Warschau 5 : 3.
82 p. p. Brzesc — Ognisko, Wilno 8 : 4.
Unia, Lublin — Lechia, Lemberg 4 : 3.

Die Tabelle der Spiele um den Aufstieg in die Liga hat nach dieser Runde folgendes Aussehen erhalten:

Zentralgruppe:

1. Legia (Posen)) 4 Spiele, 6 Punkte, 13 :11 Tore.
2. W. K. S. (Lodz) 4 Spiele, 4 Punkte, 12 : 10 Tore.
3. TKS. (Thorn) 3 Spiele, 4 Punkte, 10 : 9 Tore.
4. Skra (Warschau) 3 Spiele, 0 Punkte, 6 : 11 Tore.

Nordgruppe:

1. 42. p. p. (Bialystok) 2 Spiele, 3 Punkte, 3 : 2 Tore.
2. 82. p. p. (Brzesc) 3 Spiele, 3 Punkte, 10 : 8 Tore.
3. Ognisko (Wilno) 2 Spiele, 2 Punkte, 6 : 9 Tore.

Südostgruppe:

1. Unia (Lublin) 3 Spiele, 4 Punkte, 11 : 7 Tore.
2. Lechia (Lemberg) 3 Spiele, 4 Punkte 10 : 7 Tore.
3. Sokol (Rowne) 2 Spiele, 0 Punkte, 0 : 7 Tore.

In der Südwestgruppe (Krakau—Kielce—Oberschlesien) haben die Spiele bisher noch nicht begonnen, da die einzelnen Gruppenmeister noch nicht ermittelt sind. In Oberschlesien ist jedoch Amatorski K. S. sicherer Sieger, im Krakauer Kreis voraussichtlich Podgorze, Krakau.

Die nächste Ligarunde

findet erst am 5. Oktober statt. In derselben treffen folgende Vereine aufeinander:

Legia — Polonia in Warschau.
Cracovia — Wisla in Krakau.
Pogon — Czarni in Lemberg.
Warta — L. K. S. in Posen.
Ruch — Warszawianka in Oberschlesien.

Das größte Interesse rufen die Spiele der Lokalrivalen Polonia—Legia, Cracovia—Wisla und Pogon—Czarni hervor. Auch das Spiel Ruch—Warszawianka ist sehr wichtig, da im Falle einer Niederlage der Warszawianka ihr Abstieg in die A-Klasse sicher ist.

Nachrichten aus dem Ausland.

Wien. Der Länderkampf Ungarn—Oesterreich endete mit einem knappen Sieg der Ungarn von 3 : 2 (2 : 1). Außerdem spielte Vienna gegen Hakoah 1 : 1, Nicholson gegen Nemzeti 2 : 1 (1 : 1), schließlich Rapid gegen Post 4 : 0 (2 : 0).

Paris. Der leistathletische Damenländerkampf Frankreich-JaJpJaJn endete mit einem Sieg Frankreichs von 46 : 38 Punkten. In den Kämpfen zeichnete sich besonders die Japanerin Hitomi aus, die alle Konkurrenzen gewann und die größte Anzahl von Punkten für Japan errang.

Luxemburg. In Luxemburg fand ein leichtathletischer Vierländerkampf unter Teilnahme Frankreichs, Deutschlands, Belgiens und Luxemburgs statt. Den Sieg errang Frankreich mit 25 Punkten, vor Deutschland 24 Punkten, Belgien 11 und Luxemburg 10 Punkte.

Antwerpen. Der Länderkampf Tschechoslowakei—Belgien brachte den Tschechen einen Sieg von 3 : 2.

Oslo. Der Fußball-Länderkampf Norwegen—Dänemark brachte einen sensationellen Sieg der bisher ungeschlagenen Dänen von 0 : 1.

Wien. Im Marathonlauf, der letzten Sonntag in Wien ausgetragen wurde, wurde Tuschek (Oesterreich) in 2:43:03 Sieger und stellte damit einen neuen österreichischen Rekord auf. 2. Heks (Tschechoslowakei) 2:45:27, 3. Zelenka (Ungarn) 2:51:26.

Budapest. Die letzten internationalen Automobil- und Motorradrennen brachten über 5000 m für Automobile einen Sieg Caracciolas (Deutschland) auf Mercedes in 3:21,13. Auf Motorrädern gewann Runtsch in 3:28,14.

Wien. Den leichtathletischen Länderkampf Schweiz—Oesterreich gewann Oesterreich mit 70.5 zu 52.5 Punkten.

Radio

Donnerstag, 25. September.

Kattowitz. Welle 408.7: 12.05 Schallplatten, 15.15 Vortrag, 16.35 Schallplatten, 17.35 Vortrag, 18.00 Kammermusik, 19.00 Literarische Viertelstunde, 19.30 Briefkasten, 20.05 Sportvortrag, 20.30 Konzert, 21.30 Posen, 22.00 Feuilleton 23.00 Tanzmusik.

Krakau. Welle 312: 12.10 Warschau, 12.35 Schallplatten, 15.50 Warschau, 16.15 Schallplatten, 17.35 Die Frau in der polnischen Geschichte, 18.00 Konzert, 19.05 Rezitationen, 19.20 Die Dichtung der französischen Avantgarde, 20.15 Warschau, 21.30 Posen, 22.00 Warschau, 22.30 Schallplatten,

Warschau. Welle 1411.7: 12.10 Was eine gute Hausfrau wissen soll, 13.05 Schallplatten, 15.50 Touristischer Vortrag, 16.15 Schallplatten, 17.35 Bücherstunde, 18.00 Kammermusik, 19.20 Technischer Briefkasten, 19.35 Schallplatteneinlage, 20.15 Abendkonzert, 21.30 Posen, 23.00 Tanzmusik.

Breslau. Welle 325: 11.35 Schallplattenkonzert, 13.50 Schallplattenkonzert, 15.35 Musikfunk für Kinder, 16.00 Unterhaltungskonzert, 16.30 Das Buch des Tages, 16.45 Unterhaltungskonzert, 17.20 Kritikerinternationale und Rundfunk, 17.45 Wirtschaft und Kulturbewußtsein, 18.10 Stunde der Arbeit, 18.40 Mit Mandoline und Gitarre auf Schallplatten, 19.20 Karl Wilczynski mit eigenen Schlagern, 20.00 Die Entwicklungstendenzen des modernen Wirtschaftslebens, 20.35 „Der Minister ist ermordet". Hörspiel, 22.25 Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Berlin. Welle 419: 6.20 Konzert, 14.00 Rheinischer Humor (Schallplattenkonzert), 15.40 Wunderland Alaska, 16.05 Orchesterkonzert, 17.30 Hans Friedrich Blunck liest eigene Dichtungen, 17.50 Der östliche und der westliche Mensch, 18.15 Franz Schubert, 19.05 Das Interview der Woche, 19.30 Konzertante und virtuose Musik, 20.35 „Der Minister ist ermordet." Hörspiel von Erich Ebermeier. Anschließend: Tanzmusik.

Prag. Welle 486.2: 11.15 Schallplattenmusik, 12.10 Landwirtschaftsfunk, 12.20 Mittagskonzert, 13.30 Ueber die Urlaubsferien der Handelsangestellten, 16.40 Literarische Jubiläen in der letzten Zeit, 16.50 Kinderecke, 17.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Rundfunk für Frauen, 18.10 Arbeitersendung, 18.25 Deutsche Sendung. Prof. Emil Pirchan, Ausstattungsleiter an den Staatstheatern in Berlin: Theatralisches-Allzutheatralisches, 19.35 Konzert des Weinberger Gesangsquartetts, 20.00 Aus dem Atelier: Fr. Langer: „St. Wenzel", 22.15 Uebertrag, aus dem Kino Beranek: Orgelkonzert.

Wien. Welle 516.3: 11.00 Vormittagskonzert, 13.10 Schallplattenkonzert. Berühmte deutsche Sänger, 15.20 Nachmittagskonzert, 17.10 Kinderstunde. Allerleirauh, 18.05 Geschichte der Briefmarke, 18.30 Photographie als Hilfsmittel der Wissenschaft, 19.30 Die Pflanze im Leben der Menschheit. 20.05 Wiener Biedermeier, 21.00 „Die ewige Liebe", Lustspiel von Eduard Bauernfeld. Anschließend: „Der ewige Bluff". Vier Szenen von Wilhelm Lichtenberg, 21.50 Kammermusik. Das Gottesmann-Quartett. Anschließend: Schallplattenkonzert.

Der Enterbte

Roman von E. Miller und Horst von Werthern

5. Fortsetzung.

„Das ist ein harter Schlag für mich, eine bittere Enttäuschung", sprach er, zitternd vor Erregung.

„Du bist mir wohl jetzt gar nicht mehr dankbar für alles, was ich dir gegeben?" bemerkte der Graf ironisch. „Du denkst, wenn ich dich deinem Vater gelassen hätte, so könntest du jetzt zufrieden auf irgendeiner Türschwelle in Fetzen gehüllt, Polenta essen."

„Ich will dir in dieser Stunde keine Vorwürfe machen", erwiderte Franz beherrscht. „Was soll ich nun beginnen?"

„Frag mich nicht; ich habe dir keine Verpflichtung auferlegt. Du bist in den Augen der ganzen Welt mein Sohn; morgen wirst du Majoratsherr von Trevarrack heißen. Du kannst tun, was dir beliebt."

„Willst du damit sagen, daß ich keiner Menschenseele das anzuvertrauen brauche, was du mir heute mitgeteilt, daß ich nur dann zu reden brauche, wenn ich es selbst will?"

„Gewiß, das wollte ich dir begreiflich machen."

„Aber es wäre ein Betrug. Dein Neffe ist dein Erbe."

„Ich interessiere mich ebensowenig für meinen Neffen, wie für seinen Vater, den ich verabscheue; sonst würde ich längst andere Vorkehrungen getroffen haben. Ich habe mir erzählen lassen, daß mein Neffe ein Geck ist, und halte das für sehr wahrscheinlich. Bitte, sprich nicht mehr."

Es gab noch tausenderlei Dinge, die Franz gern gewußt hätte, aber es gebrach ihm an Mut, einen Sterbenden mit Fragen zu quälen.

„Ich flehe nur um die Beantwortung eines einzigen Punktes, dann will ich schweigen: Sage mir, wie ich in Wirklichkeit heiße?" fragte er mit zuckenden Lippen.

„Das mag der Himmel wissen; ich habe es längst vergessen."

Ein Ohnmachtsanfall des Kranken nötigte Franz, Doktor Kingscot herbeizurufen.

„Bitte, so rufen Sie mich, wenn meine Anwesenheit nötig sein sollte, sagte Franz, und begab sich nach dem Erdgeschoß, wie von einem schweren Traum befangen. Dinge, die er unzählige Male gesehen, kamen ihm fremd vor; er starrte sie an, als sei er noch nie hier gewesen. Ja, er war tatsächlich hier ein Fremder. Er war nicht Franz Trevarrack, sondern ein Bauernsohn; sein Vater war zweifellos froh gewesen, sich seines Kindes zu entledigen. Wer weiß, vielleicht hatte er in irgendeinem verborgenen Erdenwinkel eine ganze Familie, der er angehörte; eine Mutter, Schwestern, Brüder, Neffen, Nichten, Tanten, lauter Leute, die in Lumpen umherliefen und auf den Türschwellen Polenta aßen. Vielleicht hatte er manchem dieser italienischen Bettler auf seiner Reise durch Italien ein Geldstück in die schmutzige Hand gedrückt ohne zu ahnen, daß er ein Verwandter war.

Unwillkürlich errötete er bei dem Gedanken an solche Möglichkeiten; die ganze Sache war grauenvoll, entsetzlich, nicht auszudenken. Eine Sekunde lang gab er sich der Hoffnung hin, daß Graf Traverrack phantasiert haben könne; aber er gestand sich, daß nichts ihn zur Annahme dieser Möglichkeit berechtigte. Der alte Mann hatte in seiner gewohnten Klarheit geredet; er hatte gelächelt, als ob die dramatische Situation, die er geschaffen, ihn in außergewöhnlichem Grade belustige. Es sah ihm so ähnlich, daß er diese Bombe noch in die Welt geschleudert, bevor er ihr für immer Lebewohl sagte.

Franz trat ins Rauchzimmer und zündete sich eine Zigarre an. Solange Graf Traverrack lebte, hatte sich niemand darum zu kümmern, ob er nur ein angenommener Sohn sei oder nicht. Im Moment aber, in dem der Graf die Augen schloß, wurde er, wenn er fernerhin schwieg, zum Betrüger und Abenteurer. Er eignete sich einen Titel und einen Besitz an, auf die er keinen Anspruch erheben konnte; er beraubte einen anderen seiner Rechte. Ob dieser ein Geck war oder nicht, das war hier Nebensache. Redete er aber, dann wurde er zum Ausgestoßenen. Er, der im Luxus großgezogen war, würde mit einem Schlage nichts — nichts mehr besitzen, würde nicht einmal in der Lage sein, zu heiraten, bis er sich selbst sein Brot verdienen konnte.

Dolly... Er warf sich auf ein Ruhebett und vergrub das Antlitz in den Händen. Warum, o warum war ihm nicht alles früher mitgeteilt worden, ehe er Dolly kannte? Warum sagte man es ihm jetzt, da er ein so grenzenloses Glück vor Augen gesehen? War es berechnete Grausamkeit des Mannes, der dort im oberen Stockwerk im Sterben lag, oder quälte ihn sein böses Gewissen, daß er die Wahrheit nun sagte?

Grübelnd, die Arme über dem Kopfe verschlungen, lag der Unglückliche da... Dachte der alte Zyniker an die Möglichkeit eines weiteren Lebens im Jenseits? Sagte er sich, daß er vielleicht zur Verantwortung gezogen werde für das, was er getan? Rang er zwischen dem Haß gegen den toten Bruder und dessen Sohn und der Furcht vor dem Schweigen? Ja, Franz glaubte die Wahrheit zu ahnen.

Fortsetzung folgt.

Volkswirtschaft.

Rationalisierung der tschechoslowakischen Zuckerindustrie.

Der Mährische Zuckerindustrieverein, dem die Direktoren und techuischen Beamten der mährischen Zuckerindustrie angehören, hielt Sonntag in der Handels- und Gewerbekammer in Olmütz eine Enquete über die Möglichkeiten der Rationalisierung der tschechoslowakischen Zuckerindustrie ab. An der Enquete beteiligten sich nicht nur die Mitglieder des Vereines, sondern die Unternehmer selbst, zahlreiche Verwaltungsratsmitglieder der Zuckerindustrie, Rübenbauer usw. Da die Enquete sich aber mit allzuviel Fragen der Zuckerindustrie gleichzeitig beschäftigte, war der Zeitraum von drei Stunden, in welchem die Enquete durchgeführt wurde, viel zu kurz. Die Enquete wurde vom Vorsitzenden des Vereines Viewegh eingeleitet, der einen Brief vom Vorsitzenden des Tschechoslowakischen Zuckerindustrievereines Ing. Crohn zur Verlesung brachte. In diesem Brief stellt der Vorsitzende des tschechoslow. Zuckerind.-Vereinesdie Krise als transitorisch dar und warnt vor gewaltsamen Eingriffen. Zu Ende der Versammlung, nachdem sich zahlreiche Redner an der Debatte beteiligt hatten, wurde eine Resolution mit der Forderung angenommen, eine zu bildende Kommission möge den ganzen Komplex der Zuckerfragen im Detail studieren. Ferner wird auf die Notwendigkeit der Revision alter amtlicher Vorschriften im Bereiche der Zuckerindustrie hingewiesen, da diese Vorschriften zum Schaden der Zukkerindustrie bestehen. Des weiteren wird eine Revision der Zuckerhandelsusancen und die Kontingentierung auf gesetzlicher Grundlage gefordert. Der Bau neuer Zuckerfabriken soll bedingungslos verboten werden. Endlich wird auch die Forderung nach der Verfütterung denaturierten Zuckers aufgestellt.

Gründung einer polnischen Dampfschiffahrtsgesellschaft in Lettland.

Das lettische Finanzministerium hat die Bedingungen für die Eröffnung der polnischen transatlantischen Schiffahrtaktiengesellschaft „Gdynia-Amerika-Linie“ in Lettland bestätigt. Die erwähnte Gesellschaft beabsichtigt in Libau und Riga Agenturen für den Verkauf von Schiffskarten und die Beförderung von Passagieren zu eröffnen. Der Vertreter der Gesellschaft wird Herr N. Rosaler sein, der bekanntlich früher die „Baltic-America-Line“ vertrat. Die genannte polnische Schiffahrtsgesellschaft denkt auch an eine direkte Verbindung zwischen Libau und Amerika, hauptsächlich für die Beförderung von Emigranten, wobei nicht nordamerikanische Häfen angelaufen werden sollen, sondern Kanada und Südamerika, wohin sich in den letzten Jahren der Emigrantenstrom Nordost-Europas wendet.

Getreideüberschüsse in Rumänien.

Nach neueren Feststellungen des rumänischen Ackerbauministeriums werden in der neuen Kampagne für Ausfuhrzwecke folgende Mengen Getreide zur Verfügung stehen: 1,500.000 t Gerste, 750.000 t Weizen, 250.000 t Hafer, 50.000 t Bohnen, 500.000 t Roggen, 1,600.000 t Mais aus alter und neuer Ernte und 50.000 t anderes Getreide. Insgesamt beträgt der Ausfuhrüberschuss daher 4,500.000 Tonnen verschiedenes Getreide. Auf Grund der Ende August auf den rumänischen Getreidemärkten günstigen Preise hat dieser Exportüberschuss einen Wert von etwa 17 Milliarden Lei.

Ermässigte Kupferpreise in Deutschland

Das Kupferkartell nahm die erwartete Preisreduktion vor durch Ermässigung der seit Ende Juli unveränderten Notiz von 11,30 auf 11,05 Cents pro lb. Schon in den letzten Tagen hat sich der Druck der amerikanischen Lohnhütten verstärkt, die den amerikanischen Verkaufspreis der führenden Grubenhütten von 11 Cents unterboten, nachdem ihnen die neuen Uebersichten der statistischen Lage im August die Wahrscheinlichkeit weiterer Preissenkung gezeigt hatte. In Amerika boten die Lohnhütten in den letzten Tagen bis zu $10^1/_2$ Cents herab an, was einer Parität in Europa von 10.80 Cents entspricht. Aber auch der von einem Teil der Grubenhütten in Amerika verlangte Preis von 10.62 Cents liegt unter der neuen Europa-Parität des Kupferkartells, ebenso wie Kathoden am deutschen Markt bereits mit 98 RM pro 100 kg erheblich billiger gehandelt wurden. Ob die neue Kupferpreissenkung bereits das Ende der Abwärtsbewegung bedeutet, darf daher bezweifelt werden, es sei denn, dass der amerikanische Konsum eine unerwartete Kaufneigung an den Tag legt. Auf der anderen Seite muss aber trotz der ausserordentlichen grossen Bestände darauf hingewiesen werden, dass das jetzige Preisniveau das weitaus niedrigste der Nachkriegszeit ist.

Die Nebenprodukte der schwedischen Zellstoffindustrie.

Zwei Chemiker des Schwedischen Pharmakologischen Instituts haben eine neue Methode zur Gewinnung von Phytosterin aus der Sulfatlauge erfunden und patentieren lassen. Das Phytosterin bildet einen Ersatz für Lanolin und Rapsöl, die ihrerseits als Basen für Salben und Schiffsöl dienen. Die zur Zellstoffproduktion Schwedens verwendeten Kiefern können nach dieser Methode 18 000 t Oel jährlich liefern, während gegenwärtig nur 5 000 t gewonnen werden. Verarbeitet man eine solche Menge Sulfatlauge, die 18 000 t Kiefernöl ergibt, nach der neuen Methode, so erhält man 450 t Phytosterin, aus dem dann im weiteren Verfahren 90 000 t Schiffsöl gewonnen werden. Obwohl die neue Methode noch nicht in grossem Masstabe praktisch erprobt worden ist, hofft man doch, durch die Veredelung der Sulfatlauge der Zellstoffindustrie eine neue Einnahmequelle erschliessen und die Herstellungskosten des Zellstoffs verbilligen zu können.

Schwierige Lage der deutschen Eisenindustrie.

Auch der Monat August brachte den Werken der Eisen- und Stahlwaren-Industrie keine Besserung der Geschäftslage. Aus den einzelnen Bezirken wird hierüber wie folgt berichtet: Die Lage der Industrien im südwestfälischen Gebiet hat sich im Monat August nicht gebessert. In der Eisenfertigwaren-Industrie haben sich die Schwierigkeiten, die seit Jahren bestehen, weiter vermehrt. Insbesondere leidet die Gesenkschmiedbranche, die mit 27—80 Prozent ihrer Produktion auf Eisenbahnbedarf eingestellt ist, ganz ausserordentlich Not. Die Erwartuugen, dass Aufträge aus dem Beschaffungsprogramm der Reichsbahn in den hiesigen Bezirk kommen werden, haben sich noch nicht erfüllt. Dabei sind die Preise bereits derartig gedrückt, dass von Gewinnen schon heute keine Rede sein kann. Die Senkung der Eisenpreise ist durch Erhöhung der Frachten. Steuern und Abgaben vollkommen ausgeglichen. Preisreduzierungen, wie sie von den grossen Beschaffungsstellen der Reichsbahn und Reichspost für die Auftragsvergebung zur Bedingung gemacht werden, sind ohne weitere Verluste für die Firmen auf der ganzen Linie so gut wie ausgeschlossen.

Die Schrauben-Industrie liegt gleichfalls stark darnieder. Sämtliche Industriezweige klagen darüber, dass Dispositionen auf lange Sicht überhaupt nicht mehr möglich sind. Die Aufträge kommen nur stossweise mit kurzen Lieferfristen herein. Ueberall ist zu beobachten, dass der Handel nennenswerte Lager nicht mehr unterhält und sozusagen von der Hand in den Mund lebt, also nur den dringendsten Bedarf deckt. Der Zahlungseingang gestaltet sich weiterhin schleppend, auch ist die Unsicherheit in der Kreditfähigkeit der Kundschaft gestiegen.

Bei den Kaltwalzwerken und Drahtziehereien ist die Lage unbefriedigend. Trotzdem Arbeiter entlassen worden sind und verkürzt gearbeitet wird, fehlt auch für die verringerte Produktion der genügende Absatz. Auslandsaufträge mussten bei den stark gefallenen Eisenweltmarktpreisen auch in der Verfeinerung unter Selbstkosten hereingenommen werden.

Ebenso wird auch aus allen anderen Industriebezirken eine weitere Verschlechterung der Lage gemeldet.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf“, alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.